Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber
Alzenauer Str. 17
63776 Niedersteinbach
☎ 06029/999183
Huber-MichaelaFB333@t-online.de

Januar/Februar 2016 / 645

Gänsespaß im Schnee

Wenn der Winter einzieht und der Schnee kommt, wohin mit dem Federvieh?

Der Sonntagsbraten ist keine gute Idee, denn der Züchter hat seine Tiere nicht immer „zum Fressen gern“ sondern das muntere Treiben beim anmutigen Morgenballett oder turbulente Badevergnügen und natürlich das Züchten von Nachwuchs für die kommende Ausstellungssaison. Manche „Gänseeltern“ sorgen sich um die Gesundheit ihrer Schützlinge. Völlig unnötig denn Gänse verfügen über eine gut funktionierende Überlebensstrategie, die sie sicher durch den Winter bringt. Dazu ein trockner Stall und gehaltvolles Futter – schon steht dem Gänsespaß im Schnee nichts mehr im Wege.

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen stetig fallen, treffen die Gänse instinktive Vorkehrungen. Ihr dichtes Daunenkleid an sich ist ein hervorragender Kälteschutz. Bei Bedarf wird das Gefieder zusätzlich aufgeplustert. So vergrößern sich die wärmeisolierenden Luftschichten zwischen den Federn. Die wetterfesten Deckfedern werden gut eingefettet. In ihrer Bürzeldrüse produzieren die Gänse ein öliges Sekret und verteilen es mit dem Schnabel sorgfältig über das Gefieder. So wird die Körperwärme gehalten und es dringt keine Nässe ein.

Auf dicke Winterstiefel kann die Gänseschar verzichten. Die nackten Beine verfügen über ein so genanntes Wundernetz, das wie ein Wärmetauscher arbeitet. Das warme Blut, das vom Herzen kommt und in die Füße strömt, fließt dicht an den Venen vorbei, die das kalte Blut aus den Füßen wieder zum Herzen transportieren. Im Gegenstromprinzip erwärmt das warme Blut das kalte und kühlt sich selbst dabei ab. Die Füße bleiben gleichmäßig kühl und die Gänse können stundenlang auf dem Eis stehen, ohne festzufrieren.

Ein Platz zum Wohlfühlen

Unser Federvieh lebt zwar auf begrenzten Raum, genießt dafür aber die Vorzüge eines festen Stalles, der Frost und Feinde aussperrt. Er sollte ausreichend groß, lichtdurchlässig und gut belüftet sein. Ein trockener Untergrund ist besonders wichtig, denn gefährlicher als die Kälte ist für die Gänse Feuchtigkeit und Schimmel. Eine saugfähige Einstreu mit einer dicken Matratze aus Stroh und Heu macht das gemütliche Plätzchen perfekt.

Der Gartenauslauf sollte möglichst groß sein und tagsüber zur freien Verfügung stehen. Je nach Wetter spazieren die Gänse durch den Schnee, genießen die Wintersonne oder nehmen trotz Minusgraden ein Bad. Durch die regelmäßige Reinigung des Gefieders wird dessen Isolierfunktion aufrechterhalten. Wer keinen Gartenteich hat sollte seinen Gänsen deshalb unbedingt eine andere Bademöglich anbieten. Bei längerem Frost muss diese dann enteist werden.

Vitaminreiches Wintermenü

Während der kalten Monate darf das Futter etwas üppiger ausfallen, denn zur Regulierung des Wärmehaushaltes brauchen die Tiere viel Energie. Ist der Auslauf von Schnee bedeckt und kein Hälmchen zu finden, sind klein geschnitten Möhren ein geeigneter Grünfutterersatz. Die Zugabe von etwas Öl ist empfehlenswert, damit die wertvollen Inhaltstoffe der Rüben besser wirken können.

Wenn die Gänse im Garten ihren Zupfdrang nicht mehr ausleben können, ist ein Strohballen im Stall eine Alternative. So sind sie ausreichend beschäftigt und vergreifen sich nicht aus Langeweile am Gefieder ihrer Kumpane.

Tanz am Morgen

Anmutig schwingt die Gans ihre Flügel und wiegt sich in ihrem ganz eigenen Takt. Damit macht sie sich nicht nur munter für den Tag, sondern kann den Artgenossen auch noch ganz nebenbei ihre körperlichen Vorzüge veranschaulichen. Auch als Haushüter eigenen sich Gänse. Ihrem Blick entgeht nichts, nährt sich ein Fremder dem Grundstück, schlagen sie sofort lautstark Alarm.

Gänse fühlen sich nur in Gruppen rundum wohl. Dann können sie auch entspannt sonnenbaden und Licht und Wärme tanken. Gänse verbringe viel mit der Körperpflege. Ein funktionstüchtiges Federkleid bietet den besten Frostschutz.

Gänse brauchen auch im Winter viel Bewegung. Das hält sie fit und gesund. Für die nötige Energie sorgt das Futter, das im Winter ruhig Körnerreicher sein darf.

.

Gänse im Schnee und im Garten, da erfreut sich das Züchterherz und bald schon werden die ersten Gösseln dazu kommen.

Viel Spaß bei der Zucht wünschen.

Michaela und Heike Huber

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber
Alzenauer Str. 17
63776 Niedersteinbach
☎ 06029/999183
Huber-MichaelaFB333@t-online.de

März/April 2016 / 646

Eier und Ostern

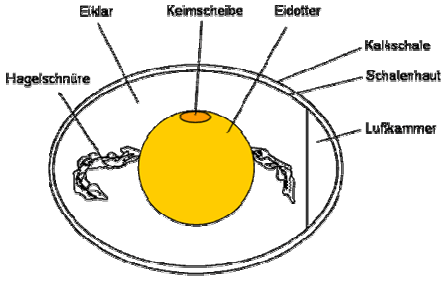
Der Frühling zieht so langsam ein und Ostern steht schon wieder vor der Tür. Tja und was gehört da wohl dazu, die leckeren Eier unserer Rassehühner. Das Thema, eigenes Ei bzw. Frühstücks-Ei wird immer beliebter und so werden wir auch von den Nachbarn und Freunden, ebenso auch von Interessierten gerne auf uns Rassegeflügel angesprochen bzw. auf uns als Züchter zurückgegriffen.
Ja wir können somit stolz auf unser Hobby sein, denn wer hat schon täglich ein frisches Hühnerei.

Entwicklung des Hühnereis generell:
Die Entwicklung des Hühnereis erfolgt wie bei anderen Vögeln. Sie dauert beim Huhn etwa 24 Stunden. Das Huhn kann daher maximal ein Ei pro Tag legen. Die Legeleistung von Henne zu Henne und von Rasse zu Rasse ist total unterschiedlich.

Schale
Die Schale des Hühnereis ist meist unter 0,5 mm dick und besteht zu 90 % aus Calciumcarbonat.

Farbe der Eier
Verschiedenfarbige Hühnereier
Die Farbe der Kalkschale des Hühnereis ist genetisch bedingt und hängt allein von der Hühnerrasse ab, von der das Ei stammt. Reinrassige Hühner mit weißen Ohrscheiben legen meist weiße Eier, solche mit roten Ohrlappen dagegen meist braunschalige. Eine Besonderheit stellen Araukaner-Hühner dar, die Ohrlappen in verschiedenen Farben haben, aber stets grünlich-bläuliche Eier legen. Die Marans sorgen für die dunkelbraunen Eier. Zwischen der Farbe des Gefieders und der der Eier besteht kaum eine Korrelation. Bei nicht reinrassigen Hühnern lässt die Ohrlappen- und -scheibenfarbe keine Rückschlüsse auf die Eifarbe zu.

Aufbau des Eies:
Die Form ist oval.
Jedes befruchtete Ei bildet im Eidotter eine Keimzelle aus.
Dotter und Eiweiß sind die Nährstoffe für das heranwachsende Jungtier. Sie sind von der Eihaut umgeben. Die Hagelschnur hält den Dotter in der Mitte der Kalkschale fest und verhindert Beschädigungen des Inneren bei Erschütterungen. In der Luftkammer befindet sich die notwendige Atemluft, die das Kücken nach dem Durchstoßen der Eihaut kurz vor dem Schlüpfen benötigt.
Die Eischale aus Kalk dient dem Schutz. Sie ist nicht einmal einen halben Millimeter. Dick genug, damit sie das Gewicht der brütenden Henne tragen kann. Dünn genug, damit sich das Küken mit Hilfe des Eizahns daraus befreien kann.



Wissenswertes und Skurriles aus der Welt der Eier:

Die Wahrsagerei aus Eiern nennt man Ovomantie, oder auch Eierorakel. Das Lesen aus dem Ei war schon im alten Rom bekannt. Das Ei symbolisiert bis heute Leben und Fruchtbarkeit. Stellt man es richtig an, dann kann man Kontakt zu den Ahnen, Geistern oder Göttern aufnehmen - je nach Religion und Glaube. Ob das Ei zum Spiegelei gebraten oder hart gekocht werden muss, wissen wir leider nicht.
In Peru legen die Hühner blaue Eier. Das liegt nicht daran, dass Hühner in Peru beschwipst sind, sondern an der Beschaffenheit des Bodens. Da die Schwefelkonzentration im Boden in den Anden ziemlich hoch ist,

kann es vorkommen, dass die Hühner blaue Eier legen. Praktisch, dann muss man sich keine Gedanken ums Eierfärben mehr machen.

Ich fürchte mich vor Eiern." Dieses Zitat stammt vom Meister des Thrillers Alfred Hitchcock. Der Regisseur ist bekannt dafür, die Zuschauer das Fürchten zu lehren. Seine Ängste sind deshalb umso skurriler - er fürchtet sich vor Eiern: "Ich fürchte mich vor Eiern – schlimmer noch, sie ekeln mich an. Dieses runde, weiße Ding ohne irgendwelche Löcher. Hat man jemals etwas Widerwärtigeres gesehen als ein Eidotter, das seine gelbe Flüssigkeit verschüttet? Blut ist vergnügt rötlich. Aber Dotter ist gelb, eklig ... ich habe das noch nie probiert", so der Regisseur.

Das teuerste Ei der Welt kostet 30 Millionen Dollar. Natürlich handelt es sich bei diesem Ei nicht um ein Hühner-, Wachtel- oder Straußenei, sondern um ein Ei aus Diamant. Ein weißes 118-Karat-Diamant-Ei wurde zu einem Rekordpreis von 30,6 Millionen Dollar in Hongkong versteigert.

Chinesen essen tausendjährige Eier. Natürlich sind die Eier nicht 1000 Jahre alt, nicht einmal 100. Aber es können gut drei Monate vergehen, bis sie gegessen werden. Bei den tausendjährigen oder auch hundertjährigen Eiern handelt es um eine chinesische Delikatesse: Rohe Enteneier werden für etwa drei Monate in einen Brei aus Anis, Szechuanpfeffer, Teeblättern, Piniennadeln, Fenchelkörnern, Salz, warmem Wasser, gebranntem Kalk, Holzasche sowie Sägespänen eingelegt. In dieser Zeit wird das Eiweiß geleeartig und nimmt eine gelbliche Färbung an. Das Eigelb verwandelt sich in eine grüne, quarkige Kugel. Und soll gar nicht so schlecht schmecken, wie es klingt.

514 Kilogramm Rührei in der Pfanne. Das ist Weltrekord. In St. Gallen in der Schweiz rührte ein Team das größte Rührei der Welt. Sie verwendeten für ihr Mahl rund 8000 Eier. Das wäre auch eine geeignete Idee für den Osterbrunch.

<u>Ostereier</u>

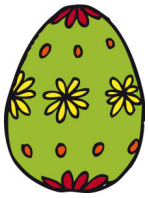
Ostereier suchen - Woher kommt diese Tradition?
Warum wir Ostereier suchen und wieso sie überhaupt versteckt werden, ist leider unklar. So genau weiß keiner, wie diese Tradition entstanden ist. Es kommt wohl aus dem Christentum oder auch dem Heidentum. Wir machen es schon Jahrelang.

Ostereier färben & dekorieren - Woher kommt dieser Brauch?
Auch der Brauch, die Eier zu färben oder zu dekorieren, hat nichts mit der christlichen Tradition zu tun. Eier wurden, lange vor der Einführung des kirchlichen Osterfestes "geschmückt". Je nachdem, welche Mittel einem zur damaligen Zeit zur Verfügung standen, sah die Dekoration unterschiedlich aus. Wer es sich leisten konnte, wickelte die Eier in Blattgold ein; wer etwas ärmer dran war, kochte die Eier zusammen mit Blättern oder Blüten verschiedener Blumen, um ihnen Farbe zu geben.

Ostereier färben & dekorieren. Aber auch hier hat sich die Kirche eine Erklärung für die gefärbten Eier einfallen lassen. In der griechisch-orthodoxen Tradition erzählt die Legende, dass Maria Magdalena nach Christi Wiederauferstehung zum römischen Kaiser ging, um ihm von diesem Wunder zu berichten. Der Kaiser hielt das jedoch für Unfug und meinte, Christus sei genauso wenig auferstanden wie die frisch gelegten Eier vor ihm eine rote Schale hätten. In diesem Moment färbten sich die Eier vor seinen Augen rot, um die Wiederauferstehung zu bezeugen.
Eine besondere Form der Ostereier-Dekorierung sind sorbische Ostereier. Dies ist eine jahrhundertealte Tradition, die größtenteils im Spreewald gepflegt wird. Hierbei werden die Eier mit Wachs verziert, gefärbt und abgeschmolzen.

Ein schönes Osterfest wünschen

Michaela und Heike Huber



Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber
Alzenauer Str. 17
63776 Niedersteinbach
☎ 06029/999183
Huber-MichaelaFB333@t-online.de

Mai/Juni 2016 / 647

Tauben Aufzucht

Tauben gehören zu den am schnellsten wachsenden Wirbeltieren. In nur vier Lebenswochen entwickeln sie sich zu vollkommenen selbständigen Lebewesen.
Sie verdoppeln ihre Körpermasse innerhalb von 34 Stunden nach dem Schlupf und zeigen demnach eine sehr steile Wachstumskurve. Brut, Nestpflege und Jungtieraufzucht teilen sich Täubin und Täuber.

In den ersten drei bis vier Lebenstagen werden Küken ausschließlich mit Kropfmilch versorgt, die mit würgenden Bewegungen von den Alten direkt in den Schnabel der Jungen gegeben wird. Etwa ab dem 5. Lebenstag erhalten die Jungen zusätzlich im Elternkropf vorgeweichte Körner, die wie die Kropfmilch an die Jungtauben übergeben werden. Bis zum 25. Lebenstag der Jungen stellen die Elterntiere langsam und kontinuierlich die Kropfmilchfütterung ein, damit die Jungtiere sich schonend an die Aufnahme fester Nahrung gewöhnen.

Bestandteile der Kropfmilch:

75% Wasser, 12,5 % Eiweiße (Proteine),
2,5 % Nicht-Protein-Stickstoff,
8,5% Fette und 1,5 % Mineralstoffe.

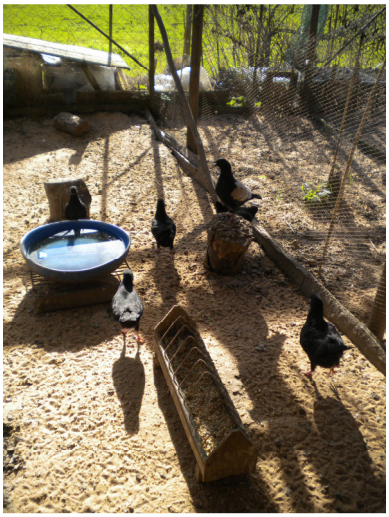
<u>Für die erfolgreiche Aufzucht der Jungtiere sind mehrere Faktoren entscheidend.</u>
Ein gutes Hudervermögen der Alttiere (Schutz der Küken vor Witterungseinflüssen mit den Flügeln oder im Bauchgefieder) und die Bereitschaft zum Füttern müssen unbedingt vorhanden sein. Doch ohne das Betteln der Jungtiere als Schlüsselreiz, das durch energische piepsen, bei älteren Tieren auch durch Flügelschlagen, charakterisiert ist, werden sie mit dem Füttern nicht beginnen. Werden also Jungtiere nicht angefüttert, muss dies nicht an fehlender Fürsorge der Eltern liegen, meist zeigen die Jungtauben kein Bettelverhalten. Die Vitalität der Jungtiere hat oberste Priorität. Ein Zeichen, dass sie eingeschränkt ist, lässt sich an mangelndem oder fehlendem Bettelverhalten erkennen, welches zu hohen Aufzuchtsverlusten führen kann.

Die Federbildung setzt früh ein, sodass das Küken mit dem 10. Lebenstag überall Federkiele zeigt. In dieser Zeit sieht es richtig stachlig aus. Nach und nach öffnen sich die Federkiele und mit 21 Tagen ist das Küken vollständig befiedert. Mit 28 Tagen ist die Federbildung abgeschlossen, nun sind die Jungtiere selbstständig und nicht mehr auf die Hilfe der Eltern angewiesen.

Absetzen der Jungtiere

Früher war es üblich, die Jungtiere bei den Alttieren im Zuchtschlag zu lassen. Bei friedfertigen Rassen ist gegen diese Vorgehensweise nichts einzuwenden. Sie kann sogar von Vorteil sein, denn viele Eltern füttern ihre Jungtiere auch noch über den 28. Tag hinaus.

Manche Alttiere sind fremden Jungtieren gegenüber jedoch recht aggressiv und picken dann auf die Jungen ein. Was für die Jungtauben tödlich sein kann. Dies tritt vor allem dann auf, wenn die Schlaggröße der Anzahl der Tauben nicht angepasst ist.



Zum Absetzen werden die Jungtiere zwischen dem 25. und 28. Lebenstag aus der Nistzelle genommen und in einen separaten Jungtierschlag gesetzt. Wenn vor diesem ein sogenannter Babystall platziert wird, können die Tiere gut beobachtet werden und die Umstallung verläuft meist problemlos.

Als Babystall kann hier der Anpaarungskäfig verwendete werden, in den man nach Möglichkeit immer zwei Jungtiere zusammen untergebracht und mit Futter und Wasser versorgt werden. Auf diese Weise hat man als Züchter die Möglichkeit, die Futter- und Wasseraufnahme der abgesetzten Jungtiere genau zu verfolgen.

Nach einer knappen Woche setzt man die Jungtiere in den eigentlichen Jungtierschlag um. Hier besteht die Gefahr, dass ältere Jungtiere schon zu dominant sind und die Neuankömmlinge belästigen, je nach Rasse ist diese unterschiedlich.

Wem die Einrichtung eines Babystalls, der oft nur sehr klein ist, zu aufwendig ist, kann auf ihn auch verzichten.

Eine genaue Beobachtung der Jungtauben ist dann besonders wichtig, wobei man vor allem die Augen kontrollieren sollte. Sitzt eine Jungtaube teilnahmslos da und kneift die Augen zusammen hat sie mit Sicherheit den Weg zum Wasser noch nicht gefunden, in diesem Fall taucht man den Schnabel der Jungtaube in das Wassergefäß, woraufhin sie meist gierig trinkt. Bei manchen Tieren ist es notwendig, diese Maßnahme am folgenden Tag zu wiederholen. So sollte man die Tränke und den Futtertrog stets an der gleichen Stelle platzieren.

Für die Entwicklung der Jungen ist eine zu hohe Besatzdichte sehr nachteilig. Einrichtungsgegenstände im Jungtierschlag sind die Sitzgelegenheiten, je Jungtaube ein Sitzplatz sowie eine etwa zehn Zentimeter hoch mit Stroh eingestreute Fläche. Mit zunehmender Mauser der Jungtiere wird das Stroh jedoch ziemlich stark verunreinigt, sodass es regelmäßig gewechselt werden muss.

Wenn die Jungen Tauben ausgewachsen sind freuen wir uns im Herbst auf die Ausstellung.

Viel Spaß in der Taubenaufzucht wünschen.

Michaela und Heike Huber

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber
Alzenauer Str. 17
63776 Niedersteinbach
☎ 06029/999183
Huber-MichaelaFB333@t-online.de

Juli/August 2016 / 648

Was soll in den Sommermonaten beachtet werden!

Licht, Luft und Sonne sind wesentliche Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Rassegeflügelzucht. Unsere Hühner lieben die Sonne. Sie benötigen aber an heißen Sommertagen auch Schatten. Volieren und sonstige Ausläufe sollten daher mit Stauden oder Sträuchern bestückt sein, unter denen sich unsere Hühner an heißen Sommertagen wohl fühlen können und sich ausruhen dürfen.

Der Stall im Sommer

Eine einwandfreie Durchlüftung des Stalles muss gewährleistet sein. Er sollte so gebaut sein, dass man in den Sommermonaten die Fenster austauschen und durch ein Drahtgeflecht ersetzen kann. Durch diese Maßnahme entsteht der sogenannte Offenfrontstall.

Der Ungezieferbefall hat zu dieser Jahreszeit günstige Voraussetzungen

Neben Federlingen und sonstigen Außenschmarotzern kommt es immer wieder vor, dass die rote Vogelmilbe bei unseren Hühnern Einzug hält. Diese Milbenart wird überwiegend von Spatzen und Ameisen in unsere Tierbestände übertragen. Die Vogelmilbe ist ein Spinnentier und wird durch ihre Winzigkeit leicht übersehen. Ihre Auswirkung auf unsere Hühner ist jedoch recht erheblich. Diese Milbe ist ein Blutsauger. Rote oder Blutmilbe heißt die Vogelmilbe deshalb, weil Ihr Körper, der im Hungerzustand gelbgrau aussieht, nach dem Blutsaugen eine rubin- bis schwarzrote Färbung annimmt. Die rote Vogelmilbe ist eine 0,4 bis 0,7 mm lange und bis 0,4 mm breite Käfermilbe, die 4 Beine trägt und sehr lebhaft und beweglich ist. Mundwerkzeuge und Beine ähneln denen der Zecke. Eier werden nach jedem Blutsaugen durchschnittlich 5 mal abgelegt. So vermag ein Vogelmilbenweibchen in 8 Wochen 1600 bis 2600 Eier zu legen. Die Milben sind nur in der warmen Jahreszeit etwa von Mitte Mai bis Ende September geschlechtsreif und vermehrungsfähig. Wie schon gesagt, ist die Vogelmilbe ein Spinnentier und klettert an der Wand und Decke entlang und lässt sich dann auf die Tiere fallen. Dieser Vorgang geschieht bei Nacht. Die Vogelmilbe saugt sich mit Blut voll und verlässt sobald es Tag wird auf dem kürzesten Weg das befallene Tier und versteckt sich in die ihr am nächstgelegene Ritzen. Erfahrungen haben uns gezeigt, dass zwei übereinanderliegende Sitzstangen von der Vogelmilbe als Versteck bevorzugt angenommen werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Sitzstangen holzroh sind und keinesfalls mit irgendeinem Mittel oder Farbe behandelt sein dürfen. Die beiden Sitzstangen werden eingelegt oder in einen Stift eingesteckt. Wenn wir wöchentlich einmal die Sitzstange anheben und Nachschau nach der Vogelmilbe halten, so sind wir sicher dass unser Bestand frei von diesem Schmarotzer ist.

Wenn die Vogelmilbe vorhanden ist setzen sie sich traubenförmig in langen Reihen zwischen beiden oder unter den Sitzstangen. Bei Nichtbeachtung dieses Befalls lässt sich die Vogelmilbe auf das Kotbrett fallen und sucht sich die nächstliegende Ritze auf, wo sie kaum erkennbar wird. Wird in einem Tierbestand die

Vogelmilbe nicht rechtzeitig erkannt, dann werden Tiere massenhaft von diesen Blutsaugern befallen, was in kurzer Zeit zu einer Blutarmut führt, die den Tod zur Folge haben kann.

Wichtig ist die Verabreichung von frischem Wasser im Sommer

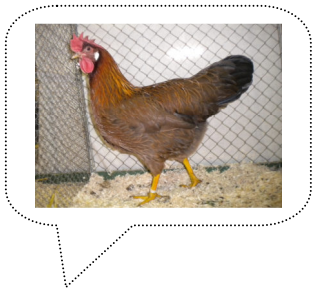
Trinkwasser muss täglich neu verabreicht werden. An warmen Sommertagen ist eine zweimalige Gabe kein Luxus. Frische, saubere Qualität sollte selbstverständlich sein. Tägliche Reinigung der Tränken vermeiden Algenbildung und Übertragung von Krankheitskeimen übers Trinkwasser. Wasserbehälter sollten so konstruiert sein, dass der Inhalt durch die Tiere nicht beschmutzt wird und die Reinigung problemlos erfolgen kann. Um Krankheitsübertragungen zu vermeiden ist die doppelte Anzahl an Tränken zu empfehlen. Eine im Gebrauch und eine zweite Garnitur zum Austrocknen. Der Stand der Tränken ob im Stall oder Auslauf muss idealer weiße so gewählt sein, dass das Trinkwasser immer im Schatten steht.

Geschlechter rechtzeitig trennen!

Immer wieder kann man die Feststellung machen, dass oftmals noch bis Ende August Hähne und Hennen gleichzeitig im Stall und Auslauf gehalten werden. Wo das geschieht braucht man sich nicht wundern, dass Rücken- und Sattelgefieder der Hennen beschädigt wird. Sobald die Hähne anfangen zu treiben, am besten schon nach dem Beringen, müssen die Geschlechter getrennt werden damit sich die Junghennen ungestört entwickeln können. Durch diese Maßnahme bekommen beide Geschlechter mehr Platz und eine Überbelegung des Auslaufes wird vermieden oder zumindest eingeschränkt. Kämpfe zwischen den Hähnen nehmen mit dem zunehmenden Alter an Heftigkeit zu.

Die Untugend des Federfressens!

Das Federfressen oder Federzupfen besteht in einer krankhaften Neigung des Geflügels, seine eigenen Federn oder die seiner Stallgenossen auszupicken. Die Untugend kommt bei erwachsenen Hühnern als auch bei Küken und Jungtieren vor. Begünstigt wird das Federfressen durch ein zu enges Zusammenleben der Artgenossen, einseitige, eiweißarme Ernährung, zu trockene Luft und Langeweile. Die Ursache für das Federfressen ist aus langjährigen Erfahrungen sehr vielfältig. Mangel an gewissen Nahrungsstoffen, tierischem Eiweiß, insbesondere die Aminosäure Arginin, Kalksalze, Vitamine oder Mineralstoffe werden als Ursachen beschrieben. In der Not sind Züchter erfinderisch, auch Styropor ist als Zeitvertreib gut geeignet. Natürlich sind auch genetische Veranlagungen schuld dran, dass machen Rassen bzw. Herkünfte mehr zu Federpicken neigen als andere.



Viel Spaß mit den Jungtieren im Sommer und viel Erfolg auf den Ausstellungen ab Herbst

wünschen

Heike und Michaela Huber

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber
Alzenauer Str. 17
63776 Niedersteinbach
☎ 06029/999183
Huber-MichaelaFB333@t-online.de

September/Oktober 2016 / 649

Japanische Legewachteln

Unser Ausstellungswesen wird bunter. Ab diesem Jahr sind nun die Japanische Legewachteln anerkannt worden und werden auf unseren Ausstellungen das Bild erweitern. Wir möchten nun diese Wachteln etwas vorstellen.

Die Japanische Legewachtel eignet sich als kleinster, wirtschaftlich bedeutender Hühnervogel wie keine andere Art dazu, im kleinen Rahmen die ganze Bandbreite der Geflügelzucht erlebbar zu machen. Ihr geringer Platzanspruch, die Kunstbrutfestigkeit der Eier, die angeborene Frohwüchsigkeit, ihr Leistungspotenzial und ihre leise Stimme machen sie zum idealen Nutz- und Ausstellungsgeflügel für Liebhaber mit geringem Platzangebot.

Herkunft
Die Wildform der Legewachtel, die Japanische Wachtel (Coturnix japonica), stammt aus Japan, Korea sowie den angrenzenden nordwestlichen Gebieten in China. Sie wird in Japan seit dem 13. Jahrhundert als Ziervogel gehalten und seit über 100 Jahren auf Legeleistung gezüchtet. Dadurch kam es zu einer deutlichen Erhöhung des Körpergewichtes, der Legeleistung und zum Auftreten verschiedener Farbenschläge.

Gesamteindruck und Rassemerkmale
Rumpf: gedrungen, allseits gut gerundet, gleichmäßig nach hinten verjüngt; Hahn meist etwas kleiner und schlanker als die Henne. Haltung: leicht abfallend, oft etwas geduckt. Rücken: mittellang, breit, gut gerundet. Brust: voll, breit und rund. Flügel: den Körper nicht überragend und gut anliegend.
Hals: kurz, kräftig, nach unten breiter werdend. Kopf: klein, oben flach abgerundet, kompakt wirkend. Schnabel: mittellang, kräftig, Farbe siehe Farbschläge. Augen: klein, mittig im Kopf liegend, schmaler, möglichst unauffälliger Augenrand, Farbe siehe Farbenschläge. Läufe: relativ kurz, etwas hinter der Körpermitte angesetzt, das Fersengelenk vom Gefieder verdeckt; Farbe siehe Farbenschläge. Schenkel: kaum sichtbar. Schwanz: kurz, in der Haltung der Rückenlinie folgend. Gefieder: glatt anliegend.

Grobe Fehler Gesamteindruck und Rassemerkmale:
Zu grober, starker oder zu schmaler Körper; gerader Rücken; nicht der Rückenlinie folgende, gewinkelte Schwanzhaltung; längliche, spitze Kopfform.

Gewicht: 250 bis 300 g, der Hahn erscheint meist etwas leichter.
Bruteier-Mindestgewicht: 12 g
Schalenfarbe der Eier: weiß bis beigebraun, auch ins Graue gehend; mehr oder weniger unregelmäßig dunkelbraun gefleckt

Wildfarben
Hahn: Federn des Oberkopfes am Grunde schwarz, dann dunkelbraun, und die Spitze gräulich gesäumt. In der Mitte des Scheitels und über den Augen drei scharf abgegrenzte ockerfarbene Streifen, die seitlichen Streifen beginnen an der Schnabelwurzel und ziehen sich bis in den Nacken. Der mittlere Streifen etwa auf Augenhöhe beginnend. Ohrgegend bräunlich, die Wangen rostgelb. Kinn und Kehle einheitlich rotbraun mit hellen Einlagerungen oder im Prachtgefieder mit je einem dunkelbraunen und einem weißen, möglichst klar abgegrenzten Kehlband versehen. Aufgrund der Veränderlichkeit der Kehlzeichnung, ist dieser eine untergeordnete Bedeutung bei der Bewertung beizumessen. Die Brust ist lachsfarbig mit hellerem Kiel und hellen Federspitzen. Der Rücken zeigt ockergelbe, scharfe Lanzettzeichnung, die sich kontrastreich vom braunen zentralen Bereich der Mantelfedern abhebt. Die Randbereiche der Mantelfedern dabei heller werdend und mit möglichst scharf abgegrenzten, leicht wellenförmigen, ockergelben Querbändern versehen. Die Lanzettzeichnung soll vier möglichst deutliche Streifen entlang der Rückenlinie bilden. Die Flanken sind rostbraun mit breiten weißen Schaftstrichen und dunkelbrauner Fleckung. Die Unterseite ist möglichst gleichmäßig cremefarbig. Die Schwungfedern sind grau mit möglichst gleichmäßigen hellen Querbändern auf der Außenfahne.

Henne: Das Gefieder ist heller und kontrastreicher als beim Hahn. Oberkopffarbe etwas heller braun, Kehle und die drei Kopfstreifen ockergelb. Brust in der oberen Hälfte mit gleichmäßiger dunkelbrauner intensiver Flockenzeichnung auf hell ockergelber Grundfarbe versehen; Schaft hell absetzend. Die Flockung besteht aus jeweils einem abgerundeten, scharf abgegrenzten Fleck auf jeder Seite des Schaftes. Lanzettzeichnung des Rückens sowie Schwingenzeichnung wie beim Hahn, Flankengefieder jedoch weniger rostbraun und stärker gezeichnet als beim Hahn.
Augenfarbe braun, Schnabelfarbe graubraun bis schwarz, Lauffarbe fleischfarbig.

Grobe Fehler: Helle oder fleckige Schabelfarbe; wenn vorhanden stark durchbrochener weißer Halsring beim Hahn; fehlende, ungleiche oder zu wenig ausgeprägte Flockenzeichnung der Hennenbrust; dunkle Einlagerungen in der Brustfarbe des Hahnes; fleckige Lauffarbe.

Goldsprenkel (gelb-wildfarbig)
Hahn: Grundfarbe goldgelb, jede Feder mit heller Kielzeichnung; dazu auf Kopf, Rücken, Flanken und Flügeldecken möglichst gleichmäßig verteilte rot- bis dunkelbraune Zeichnung entlang der Federkiele; Brust und Bauch beige mit hellem Kiel und hellen Federspitzen; um die Augen bis zum Nacken dunkelbrauner Streifen, der sich möglichst am Hinterhals schließt; als Abgrenzung von Kehle und Brust verläuft ein dunkelbraunes Band bis ans Ohr; Kinn und Kehle entweder weiß oder mittelbraun.

Henne: Abweichend zum Hahn sind Kinn und Kehle hell- bis goldgelb; dunkelbraunes Kehlband und Augenstreif sind jedoch vorhanden; die Brust ist goldgelb mit hellem Kiel und Federrand sowie rot- bis dunkelbrauner Flockenzeichnung; Verteilung analog zu den Wildfarbigen.
Augenfarbe braun, Schnabelfarbe dunkel hornfarbig, bei 0,1 oft etwas heller, Lauffarbe fleischfarbig.

Grobe Fehler: Fehlende rot- bis dunkelbraune Zeichnung auf den Flügeldecken bei beiden Geschlechtern; zu helle oder fleckige Schabelfarbe; wenn vorhanden stark durchbrochener weißer Halsring beim Hahn; fehlende, ungleiche oder zu wenig ausgeprägte Flockenzeichnung der Hennenbrust; dunkle Einlagerungen in der Brustfarbe des Hahnes; fleckige Lauffarbe.

Der Sondervereins (SV) der Züchter Japanischer Legewachteln ist im Jahr 2015 gegründet worden.
Ziel des SV ist es, die Zucht Japanischer Legewachteln im BDRG weiter zu fördern, interessierten Züchtern beratend zur Seite zu stehen.

Wachteln sammeln durch ihr aufgewecktes und sehr zutrauliches Wesen Sympathiepunkte. Vielleicht haben wir auch das Interesse geweckt.

Viel Freude bei der Wachtelzucht wünschen

Michaela und Heike Huber

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

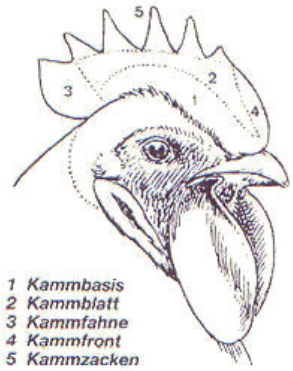
Michaela & Heike Huber
Alzenauer Str. 17
63776 Niedersteinbach
☎ 06029/999183
Huber-MichaelaFB333@t-online.de

Nov./Dezember 2016 / 650

Kammformen unserer Rassehühner

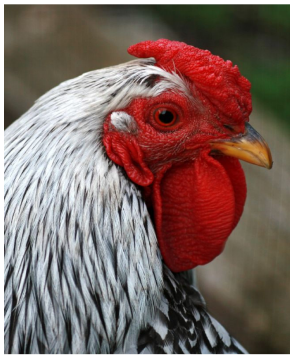
Die Ausstellungssaison ist jetzt auf vollen Touren. Schauen wir uns heute doch mal die Kammformen unserer Rasse-Hühner an.

Der Einzelkamm



Er ragt vertikal in die Höhe und weist eine bestimmte Anzahl an Zacken auf, die als Kammzähne bezeichnet werden. Wie viele Zähne der Kamm hat, wie hoch er hinaufragt und wie weit er in Gesicht, bzw. Nacken fällt, ist Rasseabhängig. Bei machen legenden Hennen kann es auch vorkommen, dass sich der Kamm am hinteren Ende zu einer Seite neigt. Typische Rassevertreter für einen Einzelkamm sind Leghornrassen oder Brakel.

Der Rosenkamm



Hierbei handelt es sich um einen niedrigen, recht breiten Kamm, der keine Zackung aufweist. An seinem hinteren Ende läuft der Rosenkamm in den so genannten Kammdorn aus. Diese kann sich entweder der Kopfform anpassen oder geradewegs nach hinten ragen, wie eine umgedrehte Schirmmütze. Typische Träger eines Rosenkamms sind unsere Wyandotten.

Der Hörnerkamm

Diese kuriose Kammvariante ist vorwiegend bei Haubenhühnern und ihren Verwandten bekannt. Zwei Hörner ragen rechts und links hinter dem Schnabel leicht nach hinten gebogen ab und verleihen seinem Träger eine „teuflische“ Optik. Kein Wunder, dass man das La-Flèche-Huhn mit seinen Rassetypischen Hörnchen auch „Teufelskopf“ nennt.

Der dreireihige Kamm

Er steht als Merkmal für mehrere Kampfhuhnrassen und auch für das Brahma Huhn. Der „Basiskamm“, der in der Kopfmitte wie der Einzelkamm vertikal nach oben ragt, wird rechts und links von zwei kleineren Einzelkämmen flankiert. Der mittlere Kamm weist dabei drei Zähne auf. Diese Kammvariante ist eng mit dem Einzelkamm verwandt.

Der Walnusskamm

Wie der Name bereits vermuten lässt, ähnelt der Kamm einer halb beansprucht nicht etwa den gesamten Schädel, sondern ist vor der Stirn angeordnet und kommt gänzliche ohne Zacken aus. Bekannter Träger eines Walnusskamms ist das Malaien-Huhn.

Der Becher-, bzw. Blätterkamm

Diese kuriose Kammvariante erinnert ein wenig an ein Elchgeweih und ist eine Mischung aus Einzel- und Hörnchenkamm. Zwei Einzelkämme sind am Anfang und Ende miteinander verwachsen. Trifft diese Verwachsung nur auf die Vorderseite zu, so spricht man von einem Blätterkamm. Bekannte Vertreter sind hierbei die Houdans. Ein klassischer Vertreter ist natürlich das Augsburger Huhn das auch unser Bayrisches Wappen ziert.

Als grobe **Ausschlussfehler** zähler

der **Doppelzacken,**
(Zwei aus gleichem Grunde aufsteigende Kammzacken)

und der **Steckdorn**
(bei Rosenkämmen in einer Hautfalte versteckt sitzender Dorn)

Die Kämme sind das Erste, was einem an einem Hahn ins Auge sticht und sollten immer korrekt sein. Er sollte nicht zu groß oder zu klein sein, sondern der jeweiligen Rasse angepasst.

Michaela und Heike Huber